© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

mit drei Eiern und ein viertes oben auf dem Schotterwall ebenfalls mit drei Eiern. Vier Steinwälzernester! An eines dieser Nester rückte Herr E. ein nahe befindliches Flußseeschwalbengelege bis auf etwa 30 cm heran. Beide Parteien fanden sich darein, und als ich am dritten Tage mein Zelt bei den Nestern aufstelle, kommt bald die *Sterna* zum Nest. In der Nähe läuft das Steinwälzerpaar umher und dann geht das ♀ aufs Gelege. Wie es bei mir knipst, fliegen Steinwälzer und Seeschwalbe auf, kehren aber gleich wieder. Wieder knipst es, und wieder fliegen sie fort. Jetzt kommen aber das ♂ des Steinwälzers und die Seeschwalbe auf ihre Nester; doch gleich darauf gibt es Zank und Geschrei: das Weibchen hat sich eingefunden und jagt die Seeschwalbe fort. Leider gelingt es mir nicht alle drei auf die Platte zu bekommen; wohl aber die beiden Steinwälzer, das ♂ brütend, das ♀ neben dem *Sterna*gelege stehend. Fortan brütet nur noch das ♂, das ♀ zeigt sich nicht mehr.

Der angreifende Teil war auf der Waika wie auch hier nur das Weibchen, das brütende Männchen verhielt sich in beiden Fällen friedlich und beachtete die näher oder weiter brütenden Nachbarn augenscheinlich garnicht. Aus diesen Beobachtungen scheint sich zu ergeben, daß die Gatten in der Brutzeit wohl treu zusammenhalten, die Arbeit des Brütens aber in der Hauptsache dem Männchen zufällt, während das Weibchen den Sicherheitsdienst auszuüben hat. — Leider haben auch die Steinwälzer unter den Räubereien der Sturmmöwen zu leiden. Herr E. sah eine Sturmmöwe einen jungen Steinwälzer davontragen, verfolgt von dem schreienden Altvogel.

Beschreibungen neuer Vogelformen aus Afrika.

Von **Oscar Neumann.**

Poicephalus gulielmi permistus nov. subsp.

Zwischen *P. g. gulielmi* (Jard.) vom Congogebiet und Nord-Angola und *P. g. massaicus* Fschr. & Rchw. vom Kilimandscharo stehend, der Congo-Rasse vielleicht noch näher, aber die grünen Säume der Flügeldecken und Armschwingen deutlicher und breiter als bei *P. g. gulielmi*. Der mennigrote Stirnfleck etwas kleiner als bei der Nominatform. Von *P. g. massaicus* durch größeren Stirnfleck und durch den Mangel des blauen Tones auf Hinterhals und Kopfseiten und durch den etwas größeren Schnabel unterschieden. Fl. 210—216 mm, also etwas langflügeliger als *P. g. gulielmi*.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Verbreitung: Mau-Gebirge und Elgon-Berg — vielleicht auch Kenia, Ost-Afrika.

Typus: ♂ Eldoma Ravine, Mau, 21. 4. 1897 F. J. Jackson leg. in der Sammlung des Fürsten Taka Tsukasa in Tokyo.

Untersuchtes Material: 10 Exemplare von *P. g. permistus* und etwa 60 Exemplare der anderen Rassen (Museen Berlin, Wien, Tring, Stockholm, Tervuëren).

Bemerkung: Die eingehende Untersuchung des Materials der vorgenannten Museen zeigt, daß — läßt man den etwas herausfallenden *P. g. fantiensis* unberücksichtigt — vom *P. g. aubryanus* von Mittel- und Süd-Kamerun zum *P. g. massaicus* vom Kilimandscharo und Märu-Berg sich eine fortlaufende Reihe von Nordwest nach Südost zieht, bei der die nordwestlichste Rasse die größten Dimensionen, insbesondere den größten Schnabel, ferner das meiste Rot im Gefieder und das wenigste Grün auf der Oberseite zeigt, während bei *P. g. massaicus* die Dimension am kleinsten, der rote Fleck an der Stirn minimal, am Flügelbug fast fehlend, dagegen die grünen Federsäume der Oberseite am breitesten sind.

Ich gebe hier eine kurze Uebersicht der einzelnen Formen:

1. *P. g. fantiensis* Neumann.

Ziemlich kleine Form, Fl. ca. 180—192 mm. Stirnfleck bei typischen Fanti-Stücken orangegelb, erheblich weniger rötlich als bei allen anderen Formen. Grüne Säume auf Flügeldecken und Armschwingen deutlich.

Verbreitung: Goldküste.

2 Exemplare von Barombi, Nord-Abhang des Kamerunberges haben deutlich grüne Säume auf Flügeldecken und Armschwingen, sind also nicht typische *aubryanus*, haben aber mennigroten Stirnfleck. Flügel 191, 202 mm.

2. *P. g. aubryanus* Souancé.

Mit großen Bedenken lasse ich der von allen anderen stets deutlich unterschiedenen Form von Süd-Kamerun, Spanisch Benito und wohl auch Gabun den Namen *aubryanus*, denn in der Urbeschreibung dieser Art sind auch grüne Federsäume der Oberseite erwähnt, welche alten Exemplaren dieser Rasse vollkommen fehlen. Da aber die größeren Dimensionen, die Souancé hervorhebt, auf sie zutreffen, kann man annehmen, daß Souancé ein jüngeres Exemplar beschrieben hat.

Alten Exemplaren dieser Rasse fehlen also die grünen Federsäume auf Flügeldecken und Armschwingen vollkommen, sodaß der Vogel

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

einen einfarbig grauschwarzen Mantel aufweist. Der rote Stirnfleck ist meist groß, ebenso deutlich das Rot am Flügel. Nur jüngere Stücke haben grüne Federsäume. Fl. 205—212 mm.

Verbreitung: Süd-Kamerun, Spanisch Benito und vermutlich Gabun. Doch lagen mir aus letzterem Gebiet keine Stücke vor.

3. *P. g. gulielmi* Fraser.

Grüne Säume auf Flügeldecken und Armschwingen stets vorhanden. Stirnfleck kaum kleiner als bei *P. g. aubryanus*. Flügel kürzer, 190 bis 195 mm (einmal 210 mm!). Schnabel stets kleiner als bei *P. g. aubryanus*, auch bei dem Exemplar mit 210 mm Flügellänge.

Verbreitung: Congogebiet bis zum Semlik in Central-Afrika und Nord-Angola. Zur Zeit liegen mir weder vom unteren Congo noch von Nord-Angola Exemplare vor. Doch verglich ich die große Serie des Tervuëren Museums, ohne ein einziges Stück zu finden, welches dem *P. g. aubryanus* nahe kommt.

4. *P. g. permistus* Neumann.

Siehe oben.

Ich bemerke noch, daß ich 2 Exemplare vom Kenia trotz der etwas geringeren Flügellänge, 198 und 202 mm, vorläufig zu *P. g. permistus* nehmen möchte, da ihnen der bläuliche Anflug auf Hals und Kopfseiten, den die beiden nächsten Rassen zeigen, fehlt.

5. *P. g. massaicus* $\lesssim$ *permistus*.

Die Rasse des Kikuyu-Gebirges weicht von allen vorgenannten durch deutlich blau überlaufenen Hinterhals und Kopfseiten ab. Die grünen Säume der Oberseite sind noch breiter geworden und ziehen etwas ins Bläuliche. Stirnfleck noch kleiner. Ebenso der Schnabel kleiner als bei den vorigen Formen. Fl. 198—208 mm.

Verbreitung: Escarpment (Kikuyu).

Diese Rasse scheint in dem jetzt nicht mehr existierenden „burnt wood“ bei Naïrobi sehr häufig gewesen zu sein.

6. *P. g. massaicus* Fischer & Reichenow.

Sehr ähnlich der vorigen unbenannten Zwischenform von Kikuyu, aber der rote Stirnfleck noch kleiner. Bei 8 untersuchten Exemplaren vom Märu und Kilimandscharo fehlt jedes Rot am Flügelgelenk. Nur unterhalb desselben sind bei einigen Exemplaren ein oder zwei rote

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Federchen noch vorhanden. Vielleicht ein wenig langflügeliger als die unbenannte intermediäre Kikuyu-Rasse. Fl. 203—214 mm.

Verbreitung: Bergwälder des Maeru und des Kilimandscharo.

Agapornis taranta nana nov. subsp.

Ganz ähnlich der *A. t. taranta* von Nord- und Ost-Abessinien (Harar-Gebirge), aber erheblich kurzflügeliger und kleinschnäbeliger. Fl. 96—98 mm.

Verbreitung: Gebiet des mittleren und unteren Omo und Oberlauf der Sobatquellflüsse, speziell des Gelo.

Typus: ♂ nördlich von Targa, Gofa, 2. 5. 1928, Dr. Havestadt leg. in der Sammlung des Fürsten Taka Tsukasa in Tokyo.

Vergleichsmaterial: 4 Exemplare von *A. t. nana* und über 60 Exemplare von *A. t. taranta*.

Bemerkung: Während die Exemplare von Nord-Abessinien und den Harar-Bergen die langflügeligsten sind und auch die größten Schnäbel haben, Fl. 100—108 mm, haben Stücke aus Schoa, besonders dem Hauasch-Gebiet, meist etwas kleinere Schnäbel und zeigen eine Annäherung zu *A. t. nana*, haben aber meist über 100 mm Flügellänge.

Caprimulgus koesteri nov. spec.

Aehnlich dem *C. ruwenzorii* Og. Grant vom Ruwenzori und den Kiwu-Vulkanen, aber kleiner. Die Schwanzbinden enger und inklusive der Endbinde 8 helle Binden gegen 6 bei *C. ruwenzorii*. Die hellen gelblichen Flecke der Unterseite gehen bis ganz an die weißen Kropfflecke jederseits heran. Die rein weißen Enden der Schwanzfedern nur 32 mm auf der äußersten und 17 mm auf der zweiten lang gegen ca. 59 und 52 mm bei *C. ruwenzorii*. Fl. 152 mm, Schw. 122 mm gegen Fl. 158—162 mm, Schw. 119—128 mm bei *C. ruwenzorii*.

Typus und einziges untersuchtes Stück: Adult, vermutlich ♂: Lebule bei Luimbale, Bailundu-Land, Benguella. Paul Köster leg. in meiner Sammlung.

Bemerkung: Den Vergleich mit dem Typus von *C. ruwenzorii* verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn David Bannerman.

Das Berliner Museum besitzt ein von Lt. v. Stegmann und Stein am Sabinjo-Vulkan (Kivu-Region) gesammeltes ♂ von *ruwenzorii*, welches noch etwas größere Maße aufweist als der Typus. Ein wohl zu *C. ruwenzorii* gehörendes ♀ vom Urwald westlich von Baraka, Grauer leg., im Tring-Museum, ist ebenfalls größer als mein Exemplar, Fl. 162 mm und heller. Ich benenne die Art vorläufig binär, da mir

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

abgesehen von dem viel kleineren weißen Fleck am Ende der Schwanzfedern die Einteilung dieser afrikanischen *Caprimulgus*-Arten in Formenkreise nicht genügend geklärt erscheint. Vermutlich gehört *C. pectoralis guttifer* Grote, Journal für Ornithologie 1921, p. 125, von Mlalo, Usambara-Berge, eher zu *ruwenzorii* als zu *pectoralis*. Darauf deutet jedenfalls die goldgelbe Kropffleckung hin. Leider ist der Schwanz des Typus und bisherigen Unikums ganz in der Mauser, so daß die definitive Schwanzzeichnung nicht mit Sicherheit erkennbar ist.

Cisticola emini bailunduensis nov. subsp.

Cisticola emini (e) et *Cisticola emini* ex Angola, Lynes, Ibis, Cisticola Supplement 1930 p. 306, 314/315.

♀ (Winterkleid). Aehnlich der *C. e. petrophila* Alex. aus Darfur im gleichen Kleide, aber oben heller, unten reiner weiß, viel weniger rötlich, dagegen Kopfseiten viel stärker rot verwaschen. Kopfplatte ein klein wenig dunkler. Augenstrich sehr schwach und nur vor dem Auge bemerkbar, ferner etwas kleiner. Fl. 53, 53 1/2, Schw. 53, 51, Schnabel 11, Tarsus 20 mm, also Schnabel und Tarsus etwa 1 mm kürzer als bei *C. e. petrophila*.

Verbreitung: Bailundu-Land, Benguella.

Typus: ♀ ad. Chipepe, Bailundu-Land, Benguella 18. Juni 1928, Paul Köster leg. in meiner Sammlung.

Bemerkung: Den Vergleich des Vogels mit *C. e. petrophila* und den anderen bekannten Exemplaren aller *C. emini*-Rassen verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Admiral Hubert Lynes, der mir die Unterschiede brieflich mitteilte und das betreffende Stück in seiner großen *Cisticola* Revision l. c. besprach. Admiral Lynes ist von einer zweiten Afrikareise zur Erforschung des Genus *Cisticola* unlängst heimgekehrt und hat, wie er mir mitteilt, eine Serie dieser Form im Sommerkleid gesammelt.

Das Vogelleben in der Obedska Bara.

Von **Hermann Steinmetz** jr.

Im Sommer 1930 hatte ich Gelegenheit, 6 Wochen, nämlich vom 18. 6.—25. 7. eine der imposantesten Vogelkolonien Jugoslaviens, die Obedska Bara, zu besuchen. Schon der angegebene späte Termin läßt erkennen, daß es nicht Zweck der Reise sein konnte, irgendwelche brutbiologischen Probleme zu lösen. Es kam vielmehr darauf an, das Gebiet möglichst genau kennen zu lernen und einen Ueberblick über

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: 79_1931

Autor(en)/Author(s): Neumann Oscar

Artikel/Article: Beschreibungen neuer Vogelformen aus Afrika 547-551